Schutzrechts-Recherchen in eBay, Google Scholar, Verlagsarchiven und elektronischen Fachzeitschriften

PATINFO 2013: Neue Wege der Patent- und Markeninformation

Vera Münch

Das gewerbliche Schutz- und Urheberrecht hat digitalisierte Bücher, E-Books und Fachzeitschriften im Internet als Instrumente für die Patentabwehr entdeckt. Es braucht nicht allzu viel Fantasie, um sich vorstellen zu können, dass bibliothekarische und informationswissenschaftliche Qualifikation viel zum modernen Intellectual Property (IP) Management beitragen könnte. Umgekehrt sollten sich forschende Bibliotheken, die am Aufbau der digitalen Informationsinfrastruktur und neuen Wissensbereitstellungsdiensten arbeiten, mit Schutzrechtsinformationen beschäftigen.
Patentschutz und Verwertungsrechte gibt es nämlich nur für den, der eine Idee nachweislich weltweit als Erster publiziert.

Die Vorsitzende der Sektion 7 KIBA im dbv, Professor Dr. Ursula Georgy, forderte in ihrem Vortrag in Ilmenau dazu auf, Patentliteratur für Open Innovation zu nutzen.

Auf der PATINFO 2013 empfahl das Deutsche Patent- und Markenamt (DPMA) Google Scholar und Verlagsarchive für Stand-der-Technik-Recherchen, erklärte, wie der automatische Übersetzungsdienst Google Translate auf Schutzrechtsdokumente angewandt wird und wie man Blogs als Quellen für Entgegenhaltungen einsetzen kann. Dann gab Referent Hartmut Wilhelms, Prüfer beim DMPA, noch Kurzunterricht in Open Access (OA) und streifte dabei sogar das DOI-Identifikationssystem zur Codierung digitaler Objekte.
Weitere Referenten schlugen eBay für die Suche nach Schutzmarken vor und führten das Deutsche Institut für Medizinische Information und Dokumentation, DIMDI, explizit als Quelle für Patentrecherchen an. Die Informationswissenschaftlerin Professor Dr. Ursula Georgy, Vorsitzende der KIBA Sektion 7 im dbv, legte den fast 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ausgebuchten Konferenzmesse ans Herz, abgelaufene Patente für Open Innovation zu nutzen, also die technischen Beschreibungen in der Schutzrechtsliteratur auszuwerten für offene Innovationsprozesse von Unternehmen mit Hochschulen und der Öffentlichkeit. Open Innovation wird im Zuge der neuen Möglichkeiten weitläufiger Vernetzung über Social Media als Beschleuniger für den Fortschritt der Menschheit gehandelt.
Das 35. Kolloquium der TU Ilmenau, auf dem sich Informationsfachleute aus Patentbehörden, Patentinformationszentren, Anwaltskanzleien und Patentabteilungen von Unternehmen sowie Informationsanbieter traditionell über Patentinformation und gewerblichen Rechtsschutz austauschen, war anders als die 34 Veranstaltungen zuvor. Die systemverändernde Kraft des Internets verändert auch das gewerblichen Schutz- und Urheberrechtswesen.

Patentanmeldungen behindern „Freedom to operate“

„Wir möchten die ausgetretenen Pfade der Patentinformation verlassen, wir möchten nach neuen Informationsquellen suchen, auch nach neuen Quellen im Internet. Und auch Länder betrachten, die bisher vielleicht ein Schattendasein geführt haben“, erklärte Professor Dr. Peter Scharff, Rektor der Technischen Universität Ilmenau, zur Eröffnung. Vorrangiges

Ziel der Konferenz sei es, Rechtsschutz und Rechteverwertung zu intensivieren und zu beschleunigen.
Scharff berichtete, dass bereits jetzt die Zahl der Patentanmeldungen in Deutschland durch ausländische Firmen ungleich höher ist als die Zahl der Anmeldungen aus dem Inland. Er führt die Diskrepanz zwischen den Anmeldungen der deutschen und denen der ausländischen Unternehmen vor allem auf die hohen Gebühren und die fehlende Förderung der öffentlichen Hand zurück. „Es darf aber nicht passieren, dass wertvolle Erfindungen aus finanziellen Erwägungen nicht geschützt werden und dann andere kommen und sich diese Idee oder eine ähnliche selbst schützen lassen." Nicht nur, dass der innovative Betrieb dann nicht von der eigenen Idee profitiere, es könnte auch sein, dass er dafür sogar noch Lizenzgebühren bezahlen müsse, so der Rektor. Als Beispiel führte er aus, wie das, was derzeit im Bereich der regenerativen Energien passiert, „die Bewegungsfreiheit der lokalen Firmen, das ‚freedom to operate', wie die Fachleute sagen", einschränkt. „Märkte sind wie Minenfelder. Wenn eine innovative Firma sich die eigenen Entwicklungen nicht frühzeitig schützen lässt, tritt sie in Minen hinein, die Wettbewerber mit den eigenen Patentanmeldungen gesät haben. Oder sie verlässt das Feld – wie kürzlich die Firma Bosch, die sich aus dem Gebiet der Photovoltaik ganz zurückgezogen und ihr brandneues Werk Bosch Solar in Arnstadt, kaum 15 Kilometer von hier, geschlossen hat." Scharff fordert von der Politik: „Es ist höchste Zeit, ein Instrumentarium zu schaffen, das es auch nicht so finanzstarken Firmen und Forschungseinrichtungen erlaubt, die zweifellos vorhandenen Innovationen gegen Missbrauch schützen zu lassen."

Patentschutz für Erfindungen aus Bibliotheken?

Schon lange geht es bei Schutzrechtsanträgen mindestens genau so oft darum, durch eine Anmeldung zu verhindern, dass einem Mitbewerber ein Patent zugesprochen wird, wie es darum geht, ein eigenes Schutzrecht zu erlangen. Mit der stark ansteigenden Forschung und Entwicklung, die Bibliotheken mit Forschungspartnern aus Wissenschaft und Wirtschaft im Zuge des Aufbaus der digitalen Informationsinfrastruktur und der Gestaltung innovativer Wissens- und Informationsprodukte erbringen, werden Patente ebenso wie die gezielte Auswertung von Schutzrechtsliteratur auch zu einem Thema für Bibliotheken. Universitäten betreiben ja seit Langem Patentverwertungsstellen und beschäftigen Patentberater. Eine Zeit lang waren auch viele Patentinformationszentren (PIZe) an Universitätsbibliotheken angesiedelt. Heute sind es nur noch eine Handvoll. Ihre Hauptaufgabe war die Beratung bei Anmeldungsformalien sowie der Verwertung von Schutzrechten. Durch die Veränderungen in den Patentanmeldestrategien der Unternehmen und im Wettbewerbsverhalten bekommt die frühe strategische Auswertung von Schutzrechtsliteratur im Innovationsmanagement einen neuen Stellenwert. Alle an Erfindungen und Neuentwicklungen beteiligten Personen sind gut beraten, sich so frühzeitig wie möglich ein Bild vom aktuellen Stand der Technik zu machen.

Der Rektor der TU Ilmenau, Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Peter Scharff fordert von der öffentlichen Hand Mittel zur Finanzierung von Schutzrechtsanmeldungen für kleine und mittelständischen Betriebe sowie Forschungseinrichtungen.

Schutzrechtsliteratur nach Ideen und Wiederverwendbarem zu durchforschen, ist durch die kostenlos bereitgestellten Basisinformationsdienste der internationalen Patentbehörden (z.B. Espacenet) und die Verschiebung der Erstinformationsquellen von professionellen Angeboten hin zu Google & Co. für jedermann möglich. Typische bibliothekarische Kompetenzen wie der gekonnte Umgang mit elektronischen Literatur- und Informationsquellen sowie die Einordnung der Zuverlässigkeit angebotener Quellen u.ä. sind hierfür gefragter als komplexes Fachwissen zum Patentwesen. Dieses Spezialwissen kommt erst ins Spiel, wenn interessante aufgefundene Patentanmeldungen vertieft untersucht werden sollen. Das machen dann die Fachleute für elektronische Patentinformation: Experten, die beide Qualifikationen mitbringen: Fachwissen im internationalen Patentwesen ebenso wie Fachwissen im Umgang mit

Den Konferenzband[1] mit den Vorträgen sowie jeweils einer Seite Produktinformation zu den Präsentationen der 37 Aussteller kann man beim Veranstalter der PATINFO, dem PATON Landespatentzentrum Thüringen an der TU Ilmenau bestellen.
Es gibt die Proceedings gedruckt und in elektronischer Form (CD).
E-Mail: patinfo@tu-ilmenau.de

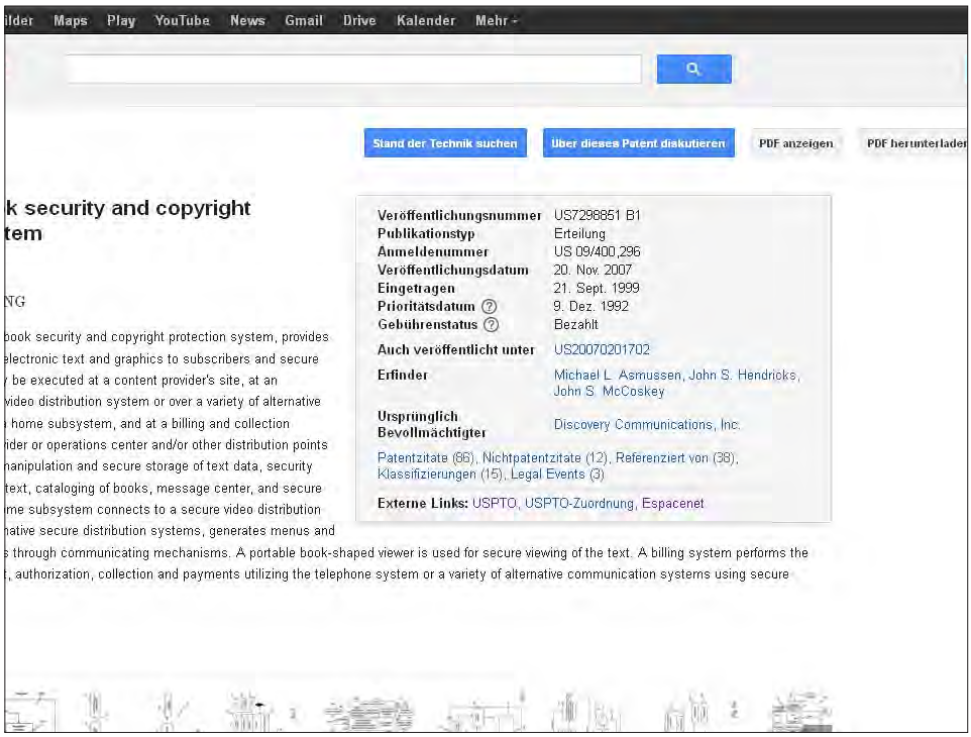
1 Christoph Hoock, Sabine Milde (Hrsg.): Neue Wege der Patent- und Markeninformation, Proceedings des 35. Kolloquiums der TU Ilmenau über Patentinformation und gewerblichen Rechtsschutz (PATINFO), Ilmenau, 6.-7. Juni 2013, 328 S., Techn. Universität Ilmenau, 2013. ISBN-10: 3-9324-8817-2, ISBN-13: 978-2-932488-17-7

elektronischer Patentinformation. Sie benutzen für ihre Arbeit professionelle kommerzielle Patentdatenbanken, die für die Auswertung von Schutzrechtsdokumenten maßgeschneidert werden und professionelle Analyse- und Visualisierungswerkzeuge bereitstellen. Mit den starken Funktionen kann man z.B. ein Suchergebnis per Mausklick unter völlig verschiedenen Blickwinkeln statistisch auswerten und sich das Ergebnis in Grafiken und Ranglisten anzeigen lassen.

Schutzrechtsdokumente sind spannende Lektüre

In Patentdatenbanken danach zu suchen, was man sich im Umfeld digitaler Informationsaufbereitung und -bereitstellung alles schützen lassen kann und wer es sich schützen lässt, ist hoch interessant. So hat, um nur ein Beispiel zu nennen, die börsennotierte Nachrichten-Mediengruppe Discovery Communications Inc. aus dem amerikanischen Bethesda schon 1999 ein US-Patent für ein „Verfahren für ein virtuelles, auf Anforderung ausgeliefertes elektronisches Buch" beantragt und zugesprochen bekommen und dieses später auf ein Welt-Patent ausgeweitet (WO 2000-US29813). Um ein anderes Patent, mit dem sich das Unternehmen ein Sicherheitsverfahren für elektronische Bücher und das darin enthaltene geistige Eigentum schützen ließ, lieferte es sich heftige juristische Auseinandersetzungen mit Amazon. In diesem Patent ist die Idee für das Verfahren beschrieben, das heute bei der Online-Suche nach Büchern den „Blick ins Buch" möglich macht, also ein paar Seiten anzeigt, den restlichen Inhalt aber schützt. Google bringt die 102 Seiten lange Patentschrift No.: US 7,298,851 B1 als „Google Patents"-Dokument in Sekundenschnelle auf den Bildschirm; ergänzt um bibliothekarische Angaben und Social-Media-Funktionen. Als Originalquellen der Patentschrift sind die Datenbanken USPTO und Espacenet der amerikanischen und europäischen Patentbehörden angegeben. Die korrespondierenden Originaldokumente sind aktiv verlinkt.

Die kostenpflichtige Volltextdatenbank PATDPAFULL auf dem Host STN International[SM] liefert auf die Frage nach Schutzrechtsdokumenten, in denen [Bibliothekssystem# or Librar# System#] vorkommen, 62 Patentanmeldungen. (Die # stehen hier nicht für ‚Tags' wie in den Social Media, sondern sind der Befehl für Trunkierung. Die Datenbank sucht dann nach dem Wortstamm und nimmt alle Begriffe mit, in denen er vorkommt, z.B. die Pluralformen.) Unter den 62 Anmeldungen sind noch einige irrelevante, die sich mit Gentechnik- und Software-Bibliotheken beschäftigen. Um noch weiter automatisch auszusortieren, kann man die Recherche-Anfrage noch professioneller aufsetzen. Kommerzielle Patentdatenbanken haben dafür besondere Sortierfunktionen vorgesehen. Bei kostenlosen Basisangeboten gibt es diese nicht. Die übrigen Treffer behandeln Technik für Bibliotheken, zum Beispiel Mediendispenser, Buchtransportanlagen, Handhabungsautomaten und Funktechnik in Bibliotheken (RFID, NFC u.a.). Auch eine Offenlegungsschrift zu einem Text-Bild-Szenen-Sprach-Film-Evolutionssystem findet sich in der Trefferliste.



IBM macht 39 % Umsatz mit patentierten Geschäftsprozessen

466 - Dr. Walter

In der IT und der darauf aufbauenden Wissens- und Informationsbereitstellung ist IP-Management längst zu einer weltweiten Schlacht um die Territorialansprüche auf dem digitalen Weltmarkt geworden. Noch haben die großen Konzerne die Nase vorne. Das sind nicht unbedingt die bekannten IT-Größen und Global Player aus der Verlags- und Medienwelt, wie Dr. Lothar Walter vom Institut für Projektmanagement und Innovation (IPMI) der Universität Bremen in Ilmenau deutlich machte. „Ist BURGER KING ein direkter Wettbewerber von IBM?", ließ er das fachkundige Auditorium raten, um sich dann selbst die Antwort zu geben: „Ja." BURGER KING hält wie IBM Geschäftsprozess-Patente, die wesentliche Dienstleistungen im IT-Bereich abdecken, zum

Dr. Lothar Walter vom Institut für Projektmanagement und Innovation (IPMI) der Universität Bremen berichtete über ein neues Verfahren zur semantischen Patentanalyse, das an seinem Institut entwickelt wurde.

Beispiel IT-Outsourcing. Das IPMI hat eine „semantische Patentanalyse" entwickelt, die eine inhaltsbezogene Recherche und Analyse digitalisierter Schutzrechtsdokumente erlaubt. Sie kombiniert dafür Data- und Text-Mining-Methoden. Walter und sein Team haben mit Hilfe des IPMI-Verfahrens festgestellt, dass ein zunehmendes Interesse an der Patentierung von Geschäftsprozessen besteht. Allein zum IT-Outsourcing wurden zwischen dem 1. Januar 2001 und dem 31. Dezember 2010 von US-Behörden insgesamt 866 Patente erteilt. IBM ist mit 123 Anmeldungen mit Abstand führend vor Accenture mit 54 und Hitatchi mit 39. SAP liegt mit 11 Outsourcing-Patenten an achter Stelle. Um einen Anhaltswert zu geben, um welche finanziellen Größenordnungen es hier geht, nannte Walter Zahlen: 2010 hat IBM 22,241 Milliarden US-Dollar im Outsourcing realisiert, das sind 39 Prozent des Gesamtumsatzes von 56,424 Mrd. US $.

Visualisiert werden die mit dem IPMI-Verfahren gewonnenen Ergebnisse mit PatViz, einem Analyse- und Visualisierungsprogramm, das Treffermengen in komprimierten Patentlandkarten zeigt. Die auf den Karten als Inseln mit Gipfeln und Tälern dargestellten Suchergebnisse kann man von oben nach unten aufbohren, wenn Verdichtungen oder andere Besonderheiten in der optischen Darstellung auf interessante Informationen hindeuten.

Anwendungsprobleme werden größer, die Lösungstechnik besser

Die insgesamt 30 Vorträge der PATINFO 2013, sieben davon innerhalb einer Stunde als Kurzreferate zu Neuheiten von Ausstellern gehalten, behandelten noch viele weitere Entwicklungen und Herausforderungen sowie weit in die Tiefe gehende Detailfragen zu Patenten und Marken. Es ging nicht immer um elektronische Informationsbereitstellung, sondern auch um Trends und Entwicklungen bei den Patentämtern in Deutschland, auf EU- und internationaler Ebene sowie um Strategien im IP-Management. Dazu gab es noch viele praktische Tipps zur Lösung von Problemen im Geschäftsalltag.

In der Gesamtbetrachtung hinterließ die Veranstaltung den Eindruck, dass Konferenz und Ausstellung diesmal weiter auseinander lagen als in den letzten Jahren. Während im Konferenzsaal der übermächtige Kampf gegen die Patentflut mit allen seinen Problemen unübersehbar war (stellvertretend seien die Sprachbarrieren zum asiatischen Raum genannt), wehte auf der begleitenden Ausstellung[Ä] der frische Wind, den der Technologiesprung in der Softwaretechnik gebracht hat: semantische Ansätze, Cloud-Computing, Social Media und mobile Informationsdienste. Mit ihnen kommen neue Anbieter auf den Markt und nach Ilmenau. Insgesamt 37 Aussteller – Unternehmen, Patentbehörden und öffentliche Einrichtungen – zeigten moderne Informationsdienste und boten Schutzrechtsrecherchen als Dienstleistung an. Die neuen Unternehmen setzen aktuellste Web-2.0-Softwaretechnik wie Mediawiki und neue Social-Media-Methoden wie Crowdsourcing für Schutzrechtsrecherchen, IP-Monitoring, Markt- und Wettbewerbsanalysen sowie Lösungen zur automatischen Interpretation von Dokumenteninhalten ein.

Patentlandkarten komprimieren das Weltinnovationsgeschehen

Patentlandkarten prägten den optischen Eindruck der Ausstellung. Eines dieser Wärmebilder des Weltinnovationsgeschehens war immer auf irgendeinem der Bildschirme zu sehen. Vor Jahren von den kommerziellen Hosts als lokal zu installierende Software für die interaktive Informati-

Am Stand von MineSoft ließ sich die Informationsexpertin der ersten Stunde, Dr. Gabriele Kirch-Verfuß, Geschäftsführerin von WissenWert die Neuerungen im Minesoft Patentinformationssystem PatBase erläutern.

onsdarstellung von Rechercheergebnissen entwickelt, erobern sie jetzt als Web 2.0-Anwendungslösungen die IP-Welt. Die indische Gridlogics Technologies Pvt.,Ltd., erstmals in Ilmenau dabei, bringt nach eigenem Verständnis mit ihren Softwarelösungen „einen frischen Web-2.0-Ansatz in Suche, Analyse, Vergleich, Zusammenarbeit, Teilen und Managen von Patentdatenprojekten", so CTO Manish Sinha. Die Ergebnisse der Recherchen in der von Gridlogics aggregierten Patentinformationsquelle PatSeer mit „Volltextdokumenten aus 15 Ländern und den bibliografischen Daten von führenden Wettbewerbsdatenbanken, die weitere 98 Länder abdecken", würden in „großartig aussehenden multidimensionalen Charts" dargestellt. Filter erzeugen Patent Dashlets, die „eine völlig neue Dimension in die Art bringen, wie Patentprojekte durchgeführt und Reports an Kunden ausgeliefert werden." Das Ergebnis auf dem Monitor sah den Patentlandkarten auf den anderen Ständen sehr ähnlich.

Junge deutsche Unternehmen drängen mit innovativen Lösungen in die Szene: Dr.-Ing. Jozo Mamič (l.) und Dipl.-Ing Jan Stütz (M.), die Gründer von BluePatent, im Gespräch mit Dr. Isumo Bergmann von der PatentSight GmbH, Bonn.

Das zweite Produkt, das die Inder vorstellten, ist PatentINSIGHTpro, eine Plattform, durch die sich die „time to insight" beschleunigen lässt, also die Zeit, die man benötigt, um vom Rechercheergebnissen zu geschäftsrelevanten Erkenntnissen zu kommen. Ein siebenminütiges Demo-Video[1] auf der Webseite beschreibt, was das Informationssystem kann.

Dolcera aus San Mateo in Kalifornien, ebenfalls zum ersten Mal auf der PATINFO, präsentierte mit dem Dolcera-Dashboard eine in Mediawiki-Technik gebaute Online-Plattform für Wissensteilung und Kollaboration. Rechercheergebnisse werden auf dem Patent-Dashboard auf vielfältige Weise, auch komprimiert in einer Patentlandkarte, dargestellt. Dolcera gibt es, wie auch Gridlogics Technologies, seit 2004. Heute, keine zehn Jahre später, zählt Dolcera über vierzig der 500 umsatzstärksten Unternehmen der Welt zum Kundenstamm. Technikerklärende Videos[2] sind auf der Webseite bereitgestellt.

Patentverwertungs-Crowdsourcing und Open-Patent-Data nach Freemium

Die jungen deutschen Unternehmen bringen äußerst interessante Kombinationen aus Web 2.0-Technik, wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden und innovativen Geschäftsideen in den Markt für Patentinformation und Schutzrechtsverwertung. BluePatent aus Hennigsdorf nahe Berlin hatte als prämiertes Start-Up des Wettbewerbs „Deutschland – Land der Ideen" im letzten Jahr Premiere auf der PATINFO. In den 12 Monaten dazwischen ist zum ersten Produkt BlueSearch, der Social Media Plattform zur Überprüfung der Validität von Patenten via Crowdsourcing, BlueAsset hinzugekommen. BlueAsset ist ein Kommunikationswerkzeug, über das Unternehmen Fragen zum Wert und zu den Verwertungsmöglichkeiten ihrer Patente und Technologien an die „globale Experten-Community von BluePatent" stellen können.

Arne Krüger, Gründer, Inhaber und Geschäftsführer von mtc – Moving Targets Consulting[3], stellte die nagelneue Plattform www.openPatentdata.com vor. Er will damit professionelle Patentrecherchen zeitgemäß und preisgünstiger machen. Das Angebot soll nach dem Freemium-Modell etabliert werden, das heißt, die Basisnutzung der Plattform inklusive Basisdatenpool ist kostenlos. Für erweiterte Verarbeitungsfunktionen muss bezahlt werden. Der Informationsdienst ist mobilgerätefähig, die Anzeige frei skalierbar. Sie kann an jeden Bildschirm angepasst werden, auf Mobilbildschirmen per Fingerzoom. Zurzeit befindet sich www.openPatentdata.com im Beta-Test. An der Oberfläche für die Mobilanwendung wird noch gebastelt. Sie ist aber schon online.

Patents „to go" und Innovationsstärke-Benchmarking

Auch noch nicht ganz fertig, aber schon sehr ansehnlich, ist die Mobillösung für die Verteilung von Patentinformationen, die PatentGate[4] vorstellte. Das gleichnamige Softwaresystem PatentGate ist eine webbasierte Lösung zur Fremdschutzrecht- und Technologiefeldüberwachung, mit der man die gefundenen Dokumente im Unternehmen an verschiedene Nutzergruppen verteilen kann. Mit dem neuen Modul Patents-2Go können die bisher an stationäre PCs im Unternehmensnetz gebundenen Dokumente auch auf Tablet oder Smartphone mit Android-Betriebssystem ausgeliefert werden. Geschäftsführerin Margit Höhne hat ihre berufliche Karriere am PATON begonnen und sich 2002 mit PatentGate in Langewiesen bei Ilmenau selbständig gemacht.

Noch ohne Ausstellungsstand, aber mit einer interessanten Idee, machte Dr. Isumo Bergmann von der neugegründeten PatentSight Gmbh[5], Bonn, beim abendlichen Konferenzempfang auf sich aufmerksam. Das Unternehmen untersucht, welche Patente hohen Einfluss auf den glo-

1 http://www.tu-ilmenau.de/paton/patinfo/aussteller/

2 http://www.Patentinsightpro.com/quickdemo/quickdemo.html

3 http://www.dolcera.com/website_prod/

4 http://www.emptysea.de/

5 http://www.Patents2go.de/

balen Markt haben, und macht Bereiche sichtbar, die zu beobachten es sich lohnt. Gleichzeitig bietet es einen globalen Patent Asset Index zur Messung und Bewertung der eigenen Technologie- und Innovationsstärke an.

FIZ Karlsruhe zeigt webbasierte STN-Plattform[6]

Auch alle Pioniere der Online Information, die großen Hosts Dialog, STN International und Questel, stellen ihre Systeme auf die neue Softwaretechnik um, was eine ungleich größere Herausforderung ist als ein Neubau auf der grünen Wiese. Die vielschichtigen Informationssysteme mit ihren disziplinspezifischen Recherchefunktionen, z.B. chemische Struktursuche, müssen neu entwickelt, die komplexen Datenbanken migriert werden. STN International℠ arbeitet bereits seit einigen Jahren daran. Auf der PATINFO präsentierte der europäische STN-Partner FIZ Karlsruhe Version One der in webbasierter Technik vollkommen neu aufgebauten Plattform zum ersten Mal öffentlich. Die intuitive Nutzeroberfläche wurde speziell auf den Bedarf von Patent- und Informationsexperten zugeschnitten. „Die neue STN-Plattform vermittelt durch projektbezogene Arbeitsabläufe und die intuitive Nutzeroberfläche in Kombination mit der erheblich gesteigerten Systemkapazität und den sekundenschnellen Antwortzeiten eine völlig neue Nutzererfahrung“, erklärt Sabine Brünger-Weilandt, Direktorin und Geschäftsführerin von FIZ Karlsruhe, in der kürzlich veröffentlichten Pressemitteilung zum neuen Produkt. Mit der ersten Version werden zunächst die begehrtesten Inhalte von STN, die Datenbanken CAplus℠, CAS Registry℠, Thomson Reuters‘ Derwent World Patents Index® und Derwent Chemistry Resource (DCR) verfügbar. Fachleute sind von den Systemleistungen begeistert. Die neue STN-Plattform verarbeitet extrem generische Anfragen, die im bisherigen System an dessen technischen Grenzen gescheitert wären, und ist dabei noch blitzschnell.

Alle Kunden, die Festpreisvereinbarungen abgeschlossen haben, können das neue STN bereits nutzen. Ab 2014 wird die Plattform dann allen zur Verfügung stehen.

Laut dem amerikanischen STN-Partner Chemical Abstracts Service (CAS) werden die Kunden während der Übergangsphase den Host in vollem Umfang nutzen können. Das bisherige System, STN Classic, wird während der mehrjährigen Ausbauphase der neuen Plattform parallel weiterbetrieben und weiterhin voll unterstützt.

Mit der Veröffentlichung der Version One, so STN, „ist der erste Schritt zur Etablierung eines modernen und hochleistungsfähigen STN-Systems getan.“ Am Ende der „Reise in die Zukunft“, wie die STN-Partner die Neuentwicklung des komplexen Hostsystems nennen, „wird STN ein webbasiertes Profi-Informationssystem sein, das den gesamten Workflow von der Suche über die Analyse bis zur Visualisierung verbindet.“ Die Funktionen der bisher als Zusatz angebotenen Programme wie STN® AnaVist™ und STN® Viewer™ werden als inhärenter Bestandteil integriert.

Die neue, webbasierte STN Plattform ist seit Mitte Juni in der ersten Version öffentlich verfügbar. Nutzen können sie im Augenblick nur Kunden mit Festpreisabkommen. Ab 2014 soll sie dann für alle Kunden verfügbar werden.

Die PATINFO 2014 „IP Management 2020“ findet am 5./6. Juni in Ilmenau statt.

6 http://www.Patentsight.com/index.php/en/